

Der Führer der synodalkatholischen Aufstandsbewegung in Dublin vor dem Kriege, James Larkin, wurde in Kewhort wegen einer Rede gegen die allgemeine Militärdienstpflicht verhaftet.

„Außerst üble Angelegenheit.“

Sie schämen sich der griechischen Angelegenheit. Es mußte so kommen! Der Streit um Griechenland hatte alle Einsicht in den Streifen der Beteiligten gänzlich vernichtet und eine Wut-Tat verursacht, deren Tragweite der Entente sehr bald die Scham ins Gesicht und die Reue ins Herz und Besorgnisse in die Gedanken treiben mußte.

Die Volkseinsicht, die Volkswirtschaftler, erheben als erste Widerspruch. Der Londoner „Statist“ führt aus:

„Eine äußerst üble Angelegenheit scheint jetzt in außerst abler Weise beendet worden zu sein. Man darf wohl annehmen, daß Konstantins Absetzung eine der Früchte der russischen Revolution ist. Solange das Jarentum bestand, wurde er in seiner Stellung erhalten. Jetzt, wo es beseitigt ist, verschwindet auch er. Wir geben gern zu, daß, wenn das die wirkliche Lösung eines Ständals ist, die übrigen Verbandsmächte zu entschuldigen sind. Griechenland ist nicht eine so furchtbare Macht, daß es der Nähe wert war, sich innerhalb mit Rußland zu überverfechten. Und König Konstantin war sicher nicht eine Persönlichkeit, die es verdiente, zum Gegenstand des Streites zwischen den Großmächten gemacht zu werden. Aber jetzt, wo das Jarentum verschwunden ist, ist es sehr unbefriedigend, daß

Konstantins Sohn die Macht behält, weiteren Schaden anzurichten. Die letzten drei Jahre haben in der klarsten Weise die zahllosen und ersten Hindernisse aus Licht gebracht, die gegen eine Nachstellung kleiner deutscher Fürstlichkeiten an verschiedenen wichtigen Stellen sprechen. Wir brauchen nur auf König Konstantin und Ferdinand von Bulgarien zu verweisen. Ferdinand wird vermutlich, wenn die Zeit dafür kommt, gehen. Aber der

Sohn Konstantins regiert an Vaters Statt. Man wird uns sagen, daß die griechischen Schutzmächte dafür sorgen werden, daß er kein Unheil anrichtet. Das wäre ganz gut, wenn wir den geringsten Grund hätten, daran zu glauben. König Konstantin war allgemein als Werkzeug des Kaisers bekannt, und doch wurde er einfach deshalb gehalten, weil gewisse Mächte nicht wünschten, daß er abgesetzt würde. Niemals war es vorteilhaft und kann das nach der Natur der Dinge niemals sein, diese kleinen deutschen Fürsten in Ländern zu etablieren, welche ganz natürlich stets Krieg und Revolutionen planen müssen. Je eher daher alle deutschen „Prinzen“ beseitigt werden, um so besser. Gutes können sie nicht stiften, aber sicher ist, daß sie viel Unheil stiften. Außerdem ist die Zeit der kaiserlichen Monarchien vorbei. Der Tag ist da, wo die Demokratie kommt — kommt gegen wir, mit voller Überlegung, denn es ist Un- Sinn zu sagen, daß sie schon da ist. Je eher daher diese Spott-Könige beseitigt werden, und den Völkern gestattet wird, ihre eigenen Angelegenheiten auf eigene Weise zu ordnen, um so besser wird es für alle Beteiligten sein.

Man könnte sagen, daß selbstverständlich Benizelos wieder die Macht erhalten und dafür sorgen wird, daß Griechenland handelt, wie es sollte. Das hätte sich vor Jahren ereignen lassen. Aber wie können wir uns nach der Erfahrung dieser drei Jahre auf den griechischen mit Deutschland verheirateten „Angel“ oder die griechischen Militärs verlassen, die so weit gingen, einen Teil des griechischen Heeres dem Feinde zu übergeben.

— Das ist so ein Donnergewitter, womit das genannte Blatt seinen Ärger über die Vorgänge in Griechenland verbergen möchte. Die Redaktion des „Statist“ sieht eben weiter als ihre Kolleginnen in den politischen Blättern und malt sich mit Recht die Blamage aus, die dieser „Fall“ für die Zukunft für Englands Ansehen bedeuten muß.

Der Jant um die Bente.

Die italienischen Behörden haben den Wunsch ihrer Truppen bekundet, die im griechischen Epirus besetzte Zone abzugrenzen, um jeden Zwischenfall zu vermeiden.

Der Fliegerkurier des Kaisers.

Roman aus dem großen Krieg von Kurt Müll.

17) (Nachdruck verboten.) Als Stephan Andrasfi aus der Reichweite der russischen Schrapnells über der Festung war, konnte er es sich nicht entgehen lassen und führte eine Schleif- fahrt in großem Kreis über die russischen Stellungen auf. Interessiert blickte er nach unten und sah das trostlose Volkswild Österreichs, Preussens, das nun zum zweitenmal von einer gewaltigen Russenflut um- wogt wurde, unter sich liegen. Eingehüllt in den Qualm und Dampf von tausend todspeienden Ge- schützen.

Wie das überall unter ihm aus den Umwallungen und den kleinsten Schanzen mit roten Feuerzungen kurz und scharf, wie der Stoß eines Schlangenkopfes, hervorleuchtete und von der Russenseite eingebettet in eine dunkle, regenschwangere Wolkenwand, dasselbe Schauspiel ausleuchtete.

Er mußte lachen, wie er die Russen in den Schütz- genäben durch sein Erscheinen gleich aufgeschreck- ten, durcheinanderstüßenden Ameisen laufen sah. Überall richteten sie die Gewehre auf ihn, der in königlicher, sicherer Höhe unangreifbar über ihnen schwebte.

Er sah vor sich eine stark feuernde Batterie. Nun konnte er sich doch nicht enthalten, auch seiner- seits etwas für die Festung zu tun. Er tastete mit der Hand nach den dicht neben dem Führeris eingeklink- ten schlagenden Raketenbomben, und losgerast sauste die erste in die Batterie hinab.

Deutlich sah Stephan Andrasfi den Feuerchein des Aufschlages, hörte den schmetternden Knall, als ob ein Eisenbahnzug, mit Glas beladen, in tausend Trümmer ginge, und dann verspernte eine schwarze, zu ihm emporgeschleuderte Qualmwolke das Bild der Zerstörung, die er angerichtet.

Der König-Zeilvertreter bezwungen.

Neuter meldet aus der griechischen Hauptstadt Athen, der König habe den französischen Gewaltthaber Jonnart und Ministerpräsidenten Jaimis empfangen. Jonnart habe den König über die „wirkliche“ Lage aufgeklärt und sei den Einflüssen entgegengetreten, die dem Könige gegenüber geltend gemacht worden seien.

Der nicht pariert, muß hinaus.

Das französische Regierungsblatt „Temps“ meldet aus Athen: Dem Prinzen Nikolaus, dem Bru- der König Konstantins, wurde mitgeteilt, daß die Schutzmächte sich in die Notwendigkeit versetzt sehen, seine Abreise zu verlangen. Der Prinz gab seine Absicht kund, Griechenland unverzüglich zu verlassen.

Hoffnungslos.

Schwüle Stimmung in Frankreich.

Unverkennbar ist die Stimmung in Frankreich und im französischen Heer seit dem Winkeln der Früh- jahrs-Offensive im weitesten Maße kriegsunlustig und geradezu hoffnungslos geworden. Scharfe Vorwürfe werden gegen den Innenminister Malby erhoben, der unfähig ist, den sich häufenden Fällen offener Diszi- plinlosigkeit der Urlauber auf den Bahnhöfen und beschämenden Szenen auf den Straßen der Hauptstadt ein Ende zu machen. „Clair“ spricht von der sich über Paris ergießenden Urlauberflut, die die Entmutigung und Kriegsunlust über die Boulevards verbreite.

Bei einem Gefangenen des 247. französischen Infanterie-Regiments wurde ein Brief gefunden mit dem Senker: „Nach so endlosen Leiden im Schütz- graben wird es Zeit, daß der Krieg aufhört. „Stämpf für die Republik“ hat man uns gesagt, aber das französische Volk wird niemals wissen, daß Frank- reich eine große Republik ist, die

von einer schmutzigen Gelbhand regiert wird, die viel verspricht und nichts hält. ... Es ist genug gelogen worden. Der Krieg darf nicht länger an- halten.“

Im Tagebuche eines Angehörigen der 154. Inf. Division vom 18. Mai 1917 lesen wir: „Morgen sollen wir angreifen, aber die Moral ist sehr gesunken. Wir sind fest entschlossen, wenn im Graben der Befehl zum Sturm gegeben wird, den Gehorsam zu verwei- gern, und ich selbst werde mich den Kameraden an- schließen.“

In einem anderen Briefe eines Angehörigen der 119. Inf.-Regts. vom 5. Juni heißt es: „Die Moral ist schlecht, und dabei gibt es keine Mittel, um sie zu heben; das 36. und 129. Regiment haben sich ganz entschieden geweigert, in Stellung zu gehen, und bei den 74ern war es ungefähr dasselbe; man hat den Regimentern daraufhin Beurlaubung von 25 vor 100 versprochen, und trotzdem haben sie sich auf nichts eingelassen. Die Kameraden kamen auch zu unseren Regiment, um uns zu veranlassen, ebenfalls der Gehorsam zu verweigern. In vielen Regimen- tern beginnt es in derselben Weise zu gären. Es ist das auch natürlich, wenn man, wie wir, in einer derartigen Hölle gewesen ist; wir sind es überdrüssig. ... das ist auch der Grund, weshalb ich der Ausdeh- nung der großen Streikbewegung mit Freude zusehe!“

Von der schwülen Stimmung im Lande spricht offen ein Briefschreiber aus Auberville bei Paris unter dem 12. Juni 1917: „Was die Streiks anbe- langt, so versichere ich Dir, daß es in Paris bewegt zugegangen ist. Beinahe alle Arbeiter und Arbeit- rinnen haben gestreikt, und Du kannst glauben, daß Tausende Ausständige die Straßen gefüllt haben. Man sagt, daß dies der Anfang der Revolution ist.“ — Ein anderer berichtet aus Blounez (Cote du Nord), unter dem 1. Juni 1917: „Ich weiß nicht, was man an der Front denkt, aber hier ist man der festen Ueber- zeugung, daß man in

kurzer Zeit ernsten Ereignissen entgegengeht.“ Außergewöhnlich lebhaft sind die Beschwerden über die Verpflegungsverhältnisse im französischen Heer. So schreibt ein Angehöriger des 144. Inf.-Regts. am 11. Mai: „Niemals werden wir fliegen, weder durch

die Wägen, noch durch Hungerkrieg, wie selbst er- dacht die furchterlichsten Entbehrungen, es ist nur schwarze Glend, das uns die Zukunft bringen kann.“

Ein Angehöriger des 329. Inf.-Regts. stellt einem Tagebuche fest: „20. Mai. Unsere Leute massenhaft betrunken. 21. und 22. Mai das glei- che. 26. Mai: Gruppen bilden sich, diskutieren und fernen sich unter Absingung der Internationale. Mai: Ueberall Gruppen, die beschließen, am 1. Juni nicht zur Versammlung zum Abmarsch zu gehen. 5. 6. Bataillon umzingeln fast geschlossen das vom Ma- bewohnte Schloß. Ein Pollu verlangt im Namen aller Ruhe, die man der Truppe schon so oft ge- sprochen hat, und die Beurlaubung derer, die zu- fahren sollen. Der Major erklärt, er könne nichts tun. Sofort

entsteht ein Tumult, die rote Fahne, die schon vorher einmal gehißt war, erscheint neuem, die Internationale wird gesungen usw. 6 Uhr seilen viele beim Appell. Bei der 23. Kom- pagnie sind wir höchstens 40 Mann.“

Wir erfahren von zurückkehrenden Urlaubern, daß das Regiment 338, das zur gleichen Division ge- hört wie 307 (62 Inf.-Div.), in ganz Saisons die In- ternationale singt und aus vollem Halse schreit: „Der Frieden, nieder mit dem Krieg, Tod den Ge- neralen!“ Mit einem Wort: Ueberall sehr schle- chte Moral!

Das III. Korps, das sich in gleicher Gegend be- findet und das doch von einer langen Ruhe ton- hat dieselbe Moral.“

Ein Geß gegen den Frieden.

So weit ist es mit der Stimmung in den sei- lichen Ländern bereits gekommen, daß man den St- bittel zur Unterdrückung der Friedenswünsche Bolles mobil machen muß:

Paris, 26. Juni. Der Minister Biviani hat e- Dienstag in der Kammer einen Gegengewurf ein- bracht, der die tätige und kräftige Unterdrück- der Propaganda durch Verteilung von friedensfreun- lichen Schriften figiert.

Damit wird der ehemalige Kaffeehaus-Sozial- Biviani ganz sicher nichts erreichen. Derartige Ein- mungen sind Ergebnisse der Kriegsnöte. Die aber sich nur beseitigen durch Ausrottung ihrer Ursache durch Beseitigung des Krieges selber.

Sie danken für russische Hilfe.

Mit dem russischen Kanonensputter an der Front hat man allzu schlechte Erfahrungen gemacht. So teilt das Petersburger Blatt „Wirschewija Wost- mosti“ das Gerücht mit, daß sich das französische Hauptquartier gegen die Sendung weiterer russi- scher Verstärkungen an die französische, belgische Saloniki-Front ausgesprochen habe. Auch wolle man die russischen Truppen in Frankreich wieder be- schiden.

Man mußte neulich die Russen in Frank- zwangsweise ins Feuer schicken und hat eine Un- von ihnen als „Mädelführer“ erschossen. In den französischen Bevölkerung scheint man diese Auf- jung von Menschlichkeit jedoch nicht zu billigen, da man von neuen Sendungen auch nichts Besseres wartet, verzichtet man lieber von vornherein.

Ein Minister der Friedensneigung verdächtig?

Wegen Duldung gefährlicher Einflüsse in den Geist der Truppen durch den Pazifisten Gail- und Genossen ist nach den Ausführungen einiger eiser Blätter der Minister des Innern Malby ver- sönlich zur Verantwortung gezogen worden. Unter den Verbreitern schwerster Anschuldigungen befin- det sich das „Echo“ und „La Sautoire“; sie bemerken, daß die höchste Zeit, einschneidende Maßnahmen mit er- erbittlicher Strenge zu treffen.

Die U-Bootangst steigt wieder.

„Beunruhigung in englischen Schiffahrtskreisen.“ Einige Zeit hindurch haben die englischen Reg-

Und bei ihnen standen andere, Mechaniker und Maschinenarbeiter, und tauschten mit ihnen Worte der Bewunderung für den abwesenden Herrn, über den die Morgenzeitungen, die sie frisch aus der Stadt mitgebracht, eine Heldentat berichteten.

Jetzt ein Ruf von der Signalkation durchs Mo- graphon.

Die Flaggenszeichen auf dem Signalturm bede- teten, daß ein Flieger geschickt würde.

Die hatten dort oben mit ihren Ferngläsern noch eine bessere Aussicht, als die Leute Stephan Andras- kis vor dem Allergeschuppen.

Nun sahen sie ihn auch.

Wie ein kleiner, silberner leuchtender Punkt, tauchte er zuerst vor ihren Augen auf, um sich mit großer Schnelligkeit, im Bruchteil von Sekunden, zu einem Vogel zu vergrößern und in weiteren Sekunden zu dem stolzen Menschenvogel, zu der genialen Flugma- schine, einem Zweidecker, wurde.

Der Mechaniker und die Montoure rannten im Sturm auf den Platz, um ungefähr auf die Stelle hinzukommen, wo er landen mußte.

„Das ist er!“ brüllte der Mechaniker mit aller Lungentraft und Begeisterung für seinen Herrn.

Jetzt kam der Zweidecker im Gleitflug auf den Platz hernieder und setzte nur einige hundert Meter von den Leuten entfernt auf. Dies noch einige Meter auf den Rädern übers Gelände und stand still.

Als der Mechaniker bei Stephan Andrasfi an- kam, war der bereits aus dem Führeris und schritt von weitem:

„Ein Auto!“

Sofort sagte einer seiner Leute zu dem Kraftme- auschuppen, um einen Wagen herbeizuholen.

„Grüß Gott, Herr Leutnant!“ rief der Mechaniker und streckte ihm die arbeitsharte, schwielige, beblä- hand entgegen.

„Grüß Gott, Ihr Leut!“

(Fortsetzung folgt)

...in der U-Bootfrage den wir so sehr vor
...Die letzten Veröffentlichungen unseres Ab
...Johann Bullis war.
...kommen die Zweifel an den optimistischen
...englischer Regierungsvertreter auch in der eng
...Gresse immer stärker zum Ausdruck. Einige Bel
...aus den letzten Tagen seien hier angeführt:
...Der parlamentarische Berichterstatter des „Daily
...„Observer“ schreibt am 12. Juni: „Der Optimismus,
...die Verminderung der englischen Schiffverluste
...den letzten drei Wochen hervorgerufen hat, wird
...unterrichteten Kreisen nicht geteilt.“
...„Observer“ vom 10. Juni schreibt: „Nur kann
...mit Recht sagen, daß es augenblicklich gut geht;
...deshalb anzunehmen, daß dem auch noch in
...Monaten so sein wird und daß Deutschland nicht
...tun wird, hieße alle Lehren des Krieges außer
...lassen.“
...„Journal of Commerce“ vom 8. Juni bringt fol
...Mittelteil einer großen Getreidefirma: „Es
...wohl zu früh, um in unserem Lande ein irgend
...optimistisches Gefühl aufkommen zu lassen.“
...Das Londoner Schiffsblatt „Fair Play“, eines
...größten Zeitungsblätter Englands, schreibt am 31. Mai
...einem sehr pessimistisch gehaltenen Kriegsaussatz:
...diejenigen, welche einen weiteren Winterfeld
...noch für wahrscheinlich halten, sind die Aus
...ten nicht günstig.“
...„Sunday Pictorial“ vom 3. Juni schreibt: „Das
...als ob die U-Boot-Bedrohung am Ende wäre,
...in n. Deutschland hat alles auf die U-Boote
...und wird sie bis zum Ende fortbauen. Die
...richtung der Handelschiffe wird ebenfalls bis zum
...fortdauern. Ueber eine Seite des Schiffbau
...systems herrscht Beunruhigung in Schiffsfahrts
...Man fragt, wieviel Arbeitskraft für den Bau
...3 Millionen Tonnen im Jahr vorhanden ist?“
...Ueber die Motive des englischen Regierunge
...„Observer“ äußert sich „Journal of Commerce“ in
...der Schiffsbau-Wochenausgabe vom 31. Mai: „Die
...erungen der Mitglieder des Kriegsaussatzes sollten
...falsche Hoffnungen erwecken, sondern die unbede
...Niedergeschlagenheit, die sich geltend
...zerstören und unsere Entschlußkraft stärken, um
...Heinde jede Hoffnung zu nehmen, uns die Ober
...schaft zur See zu rauben.“

Neue U-Boot-Deute.

Berlin, 27. Juni. Eine unserer U-Boote hat
...Atlantischen Ozean neuerdings 8 englische bewaff
...Bomben mit 40 500 Bruttogewicht tonnen verunf
...find: die Dampfer „Hamburg“ (4572 Tonnen),
...Hafen und Mais nach Frankreich, „Hildebrand“
...Tonnen), mit Heu und Hafer nach England,
...„Hof Perth“ (3427 Tonnen), mit Stützgut nach
...Land, „Buffalo“ (4196 Tonnen), ebenfalls mit
...ladung, ferner einen unbekannten Dampfer von
...12 000 Tonnen, schwer beladen auf der Fahrt
...Amerika, sowie drei große, beladene Frachtdamp
...von denen einer aus Weltzug herausgeschossen
...wurde.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Hungernot für Städte und Armeen.
...Lebensmittelkontrollen Befehlshaber ernat
...dem Panrussischen Kongress einen sehr pessimisti
...Bericht über die Lebensmittelfrage. Von August
...mit der Gefahr eines Mangels in den Städten
...werden. Der Berichterstatter fügt hinzu: „Wenn
...August die Ernte beginnt, haben die Bauern
...Feir, das Getreide zu den Bahnstationen zu
...Da Lebensmittel kaum vorhanden sind,
...der Ernst des Ausblicks für die Armeen und
...Großstädte während der fraglichen Zeit nicht
...betrieben werden. Im Herbst aber wird die Bauern
...stark mit der Verteilung der Vorräte, nach dem
...lunger, beschäftigt sein. Viele Bauern, die kein
...brauchen, werden es nicht eilig haben, Getreide
...verschicken.“

Die Angst vor der Gegenrevolution.

Die Korrespondenz-Rundschau meldet aus Stoc
...Der älteste General der russischen Armee und
...Chef des Kasaner Militärkreises Sandezki
...wurde verhaftet und in eine Einzelzelle für gemein
...gebracht.

Sehe den Besiegten!

In Paris wurde der thessalische Abgeordnete
...Kiemann, bekannt als Gegner von Benfelo
...der Entente, verhaftet. — Benfelo hat be
...lassen, gegen die schuldigen Personen mit der
...Strenge vorzugehen. Die Generale wer
...nach Athen berufen, und, wenn sie sich nicht rech
...tigen können, wahrscheinlich als Auführer be
...handelt werden.

„Widerstehliche“ Belgier.

Bei den Kämpfen im Westschelde-Bogen ist es
...unerquidlichen Szenen“ gekommen. Die bel
...schen Mannschaften, vornehmlich flämischer Ab
...stammung, begannen sich über die „unerquidliche Lage“
...beunruhigen und machten ihren unmittelbaren Vor
...sätzen die heftigste Mitteilung, daß sie nicht als
...Truppe ins Flankenfeuer der Deutschen ge
...hen werden möchten. Infolge dieser geäußerten
...Mitsprache der Belgier mußte der Angriff, oder
...genau die gewaltige Minensprengung, um 12 Stun
...verschooben werden. Die beiden belgischen Re
...gimenter wurden aus den vordersten Sturmstellungen
...genommen und durch Freu ersetzt.

Der „schöne“ Gedanke, Freu und Belgier bei
...blutigen Angriffsoperation zusammenzuspannen,
...schickte also der freundlichen britischen Heereslei
...im letzten Augenblicke.

Locales und Provinzielles.

Schierstein, den 28. Juni 1917.

Der Auf nach besserem Brot! Auf die
...Ausführungen in Nr. 74 unserer Zeitung erhalten wir

folgende Entgegnung:

Die Behauptung eines Bäckermessers in der Schier
...steiner Zeitung, daß bei mehr Zufuhr von Wasser
...30—40 Brotmarken mehr herauskommen, ist nicht richtig.
...kann der Bäcker bei etwas weicherem Teig 3—4
...Brote mehr herausbringen, dann muß er aber auch das
...Teiggewicht mehr nehmen, um kein Minderge wicht zu
...erzielen, da das Brot durch den Wassergehalt mehr aus
...backt. Es ist somit auch keine „Profffrage“ wie behauptet
...wird. Wenn das Brot zu Klagen Anlaß gibt, so ist der
...Grund anderswo zu suchen — Der Kreis liefert gutes
...reines 94%iges Roggenmehl ohne jeden Zusatz oder
...Streckungsmittel. Er hat schon wiederholt auf die Klagen
...von zu nassem Brot hin Probeprot herstellen lassen
...und von demselben Mehl, das auch jedem Bäcker ge
...liefert wird, ein vorzügliches Resultat erzielt. Die Sache
...ist die: Bis vor 14 Tage war der Kreis in der Lage,
...halb Weizen und halb Roggenmehl abzugeben, doch bis
...zur neuen Ernte ist der Weizen knapp geworden und
...kann der Kreis nur noch ganz wenig Weizenmehl aus
...geben. Nun ist zwar jeder Bäcker bestrebt auch von
...reinem Roggenmehl gutes Brot herzustellen, aber viele
...versuchen die Fährung des Brotes nicht und führen es
...zu kalt statt gerade warm. Beweis dafür ist, daß
...man bei dem einen Bäcker sehr gutes Brot, bei dem
...anderen wieder sehr schlechtes findet. Auch ist das Roggen
...brot all zu frisch, es muß statt nach 24 Stunden erst nach
...3—4 Tagen gegessen werden. Werden diese Punkte be
...achtet, werden auch die Klagen über nasses, ungenießbares
...Brot aufhören.

Der Sachverständige des Landkreises Wiesbaden.

Eierverteilung. Nach längerer Unterbrechung
...findet morgen wieder eine Ausgabe von Eiern statt und
...wird werden pro Kopf der Bevölkerung zwei Eier zum
...Preis von 32 Pfg. das Stück ausgegeben. Hühnerfleisch
...werden zu der Verteilung nicht zugelassen.

Einmachzucker. In Kürze wird auch im
...Landkreise Wiesbaden der Einmachzucker verteilt werden,
...nachdem die Ueberweisung durch das Landeszuckeramt
...erfolgt ist. Bei der Verteilung werden alle Haushaltungen
...nach der Zahl der Angehörigen bedacht, da grundsätzlich
...Bevorzugungen nicht stattfinden sollen. Nur diejenigen
...Haushaltungen, deren Vorstand die Ablieferungs schuldigkeit
...in Bezug auf Eier, Milch, Kartoffeln und Brotgetreide
...bisher nicht erfüllt hat, bleiben unberücksichtigt. Der
...Umsatz, daß jemand größere Mengen Obst selbst ge
...erntet hat, berechtigt ihn nicht, größere Mengen Zucker
...zu beanspruchen. Wo es angeht, soll das Obst ohne
...Zucker eingemacht werden. Gelegentlich Obst, wie Äpfel,
...Birnen, Zwetschen usw., soll durch Dörren haltbar gemacht
...werden. Wer dann noch Ueberfluß hat, soll das frische
...Obst nach Möglichkeit verkaufen, damit auch solche Haus
...haltungen, die selbst nichts geerntet haben, in die Lage
...kommen, sich Obst kaufen und einmachen zu können.
...Die Verteilung des Zuckers erfolgt ohne besonderen An
...trag, der Entreichung von Gelden an den Kreisauschub
...bedarf es deshalb nicht. Papier und Porto können also
...gespart werden. Voraussichtlich werden auf den Kopf
...5 Pfund verteilt. Eine weitere Zuteilung findet im Jahre
...1917 nicht mehr statt, namentlich ist nicht damit zu rechnen,
...daß im Spätherbst nochmals Zucker verteilt werden wird.
...Wäge deshalb jeder seinen Zucker sparsam verwenden!

Dienstbeschränkung bei der Post. Vom
...1. Juli ab wird nur noch eine Landbestellung in Schier
...stein ausgeführt und zwar um 3/4 Uhr nachmittags.
...Die jetzige Landbestellung um 8/4 Uhr vormittags
...kommt in Wegfall. Eine einmalige Landbestellung ist
...bereits überall allgemein eingeführt.

**Spekulationen auf die neue Wein
...ernte.** Schon während die Weinreben noch in Blüte
...stehen und sich noch gar kein Ueberfluß über die Ernte
...aussichten gewinnen läßt, wird, Mitteilungen aus Wein
...baugenden zufolge, schon jetzt versucht, Vorkäufe für
...Weine der bevorstehenden Ernte abzuschließen. Es werden
...teilweise Preise geboten, die die letztjährigen Verkaufspreise
...um die Hälfte übersteigen. Zur Bekämpfung dieser Spe
...kulationsjagd sind augenblicklich Verhandlungen im Gange,
...die den gewissenlosen Preistreibern auf den Weinmärkten
...von vornherein wirksam entgegenzutreten wollen. Vielfach
...wurden die Weinbauern bereits amtlich gewarnt, derartige
...Kaufabschlüsse vorzunehmen, da sie vor behördlichen Ein
...griffen nicht den geringsten Schutz bieten.

Voladampfschiffahrt. Mit dem gestrigen
...Tage hat Herr Waldbmann in Viebrich seine Personenboote
...an Ramzer Perren verkauft, welche den Betrieb demnächst
...wieder aufnehmen werden. Herr Waldbmann hat vor
...fast dreißig Jahren das damals noch recht unbedeutende
...Unternehmen übernommen und es zu großer Blüte gebracht.
...Bei Beginn des Krieges wurden die Fahrten nach und von
...Mainz eingeschränkt und in diesem Jahr unter der Ungunst
...der Verhältnisse ganz eingestellt. Das Güterschiffahrts
...und Speditionsgeschäft wird Herr Waldbmann in der frü
...herigen Weise weiterführen.

Was auf weiteres von Schießstoff. Die Reichs
...zuckerstelle hat den Kommunalverwaltungen mitgeteilt,
...daß eine Schießstoffzuweisung an die Gemeinden zurzeit
...nicht möglich ist, da die zur Herstellung des Schießstoffes
...erforderlichen Grundstoffe dringend zu anderen wich
...tigen Zwecken gebraucht werden.

Schiffrohe-Werbung. Der Kriegsausschuß für
...Ersatzfutter, G. m. b. H., Berlin W. 62, gibt folgendes
...bekannt: „Zur Verringerung der unter den Kriegsverhält
...nissen eingetretenen Knappheit an Futtermitteln muß
...auf Heranziehung jeden Ertrages großer Wert gelegt
...werden. Schiffrohe (Wragmies communis) in grünem
...Zustande vor der Reife geerntet und an der Luft ge
...trocknet, hat bedeutenden Futterwert. Es kann mit Er
...folgen als Häcksel an Pferde und Wiederkäuer, in
...Reisform an Schweine und Kleinvieh verfüttert

werden. Sie empfehlen allen in Frage kommenden
...Stellen im Lande und im besetzten Gebiet dringend,
...sowie alle verfügbaren Kräfte einzusetzen, um möglichst
...große Mengen Schiffrohe zu ernten und für späteren
...Bedarf sicherzustellen.“

Nach der Blüte, mit Beginn der Berholzung,
...schwindet der Futterwert; trockenes Schilf, sogenann
...tes Nied, ist für diesen Zweck wertlos. Das grüne
...Nied wird, nachdem es geschnitten und wie Getreide
...gebündet und in Stiegen oder Heden gestellt, luft
...trocken gemacht ist, unter Dach oder in Dienen, Schnitt
...flächen nach außen, aufbewahrt. Erst kurz vor der
...Fütterung darf gehäckselt werden; nicht künstlich ge
...trockneter Häcksel wird leicht warm und verdirbt. Wäh
...rend Schiffhäcksel überall hergestellt werden kann,
...sind für die Anfertigung von Schiffme, außer Häc
...kelmaschinen noch Trocknungsanlagen und schwere Mäh
...len erforderlich.

Aus aller Welt.

Säure statt Wein. In Schillingheim trank der
...Schmied Philipp Bach versehentlich aus einer Flasche
...in welcher er Wein vermutete, die aber seine Frau
...mit Seifenstein, einer scharf ätzenden Säure, gefüllt
...hatte. Nach 8 tägigem schweren Leiden ist der 64 jährige
...gestorben.

Die ersten Frühkartoffeln. Die Ernte der neuen
...Kartoffeln hat in der Gegend von Göttingen begonnen
...Aus Gärten, wo angeleimtes Saatgut verwendet wurde
...werden Frühkartoffeln mit 30 Pfennig das Pfund ver
...kauft. Wider Erwarten ist der Knollenanfang verhältnis
...mäßig reichlich. Auch haben die Kartoffeln trotz der
...Trockenheit normale Größe.

Italienisches — allzu Italienisches. Laut Cor
...riere della Sera sprach das Schwurgericht von Cassar
...nach dreimonatlichem Prozeß des Verbrechens von De
...fols die des Mordes von 36 Personen durch Brand
...stiftung und des versuchten Mordes angeklagten 11
...Personen frei. Die Angeklagten hatten im Laufe von
...zehn Jahren zwei Familien geradezu ausgerottet. Der
...Anfang des Verbrechens war die Erbschaft des Diego
...Moro, der sein Hab und Gut einer Witwe Cossu und
...einem gewissen Corrairie hinterließ. Letzterer sah sich
...beeinträchtigt und wollte durch Heirat seiner Kinder
...mit den Kindern der Witwe Cossu einen Ausgleich
...herbeiführen. Der Vorschlag wurde aber abgelehnt
...und so entstand der Haß, der beiden Familien das
...Leben kostete.

Die Donau ausgetrocknet. Die Donaubersie
...dung bei Engen ist jetzt früher als in anderen Jahren
...erfolgt. Nachdem schon in der letzten Woche der Fluß
...lauf zwischen Möhringen und Immendingen an zahl
...reichen Stellen unterbrochen war und von der Schwarz
...wald Donau kein Tropfen Wasser mehr über die wäls
...tembergische Grenze gekommen ist, liegt jetzt das Fluß
...bett unterhalb Möhringen auf mehrere Kilometer völlig
...trocken.

Gefährlicher Schutz gegen Einbrecher. Der Ma
...schinenmeister Renz und der Maschinist Unkelbach, die
...in Datteln auf Reche „Emscher Elpe 3-4“ beschäftigt
...waren, setzten jeden Abend die Tür der Baukade, um
...diese vor Einbruch zu schützen, unter Starkstrom
...über 200 Volt. Morgens brachten sie den Verschluß
...wieder außer Strom. Dieser Tage wollte nun ein
...polnischer Arbeiter kurz nach 6 Uhr Arbeitszeug aus
...der Hude holen, wurde jedoch beim Öffnen des
...Verschlusses von dem Starkstrom sofort getötet. Die
...beiden oben Genannten hatten an diesem Morgen die
...Zeit verschlafen und werden sich nun wegen fah
...lässiger Tötung zu verantworten haben.

Kinder und Schießgewehre. In Legenhausen
...ging der 15 jährige Bosh mit dem 12 jährigen Rüst
...und dem 11 jährigen Johann Schmied, bewaffnet mit
...einer Doppelflinte, auf die Krähenjagd. Im Holze
...wurde das Gewehr von den älteren Knaben hinge
...stellt und von dem jüngsten aufgenommen. In dem
...Glauben, es gesichert zu haben, hielt er sich den
...Lauf gegen die Brust und spielte mit den Fingern
...am Abzugsbügel. Im gleichen Augenblick frachte
...auch schon der Schuß, und die ganze Ladung drang
...dem Knaben in die Brust und führte seinen sofortigen
...Tod herbei.

Todessturz vom Vergnügungsdampfer. Infolge
...Ausgleitens auf einem durch Regen schlüpfrig ge
...wordenen Brett auf einem Vergnügungsdampfer wäh
...rend einer Vergnügungsfahrt auf dem Reg el stürzte
...der Regierungsrat Bonah vom Wehauer Landratsamt
...kopfüber ins Wasser und ertrank. Die Leiche ist noch
...nicht geborgen. Bonah war vor einigen Wochen von
...Düsseldorf zur Bearbeitung der Kriegsschäden nach
...Wehau versetzt worden.

**Die Würzburger Studentenschaft forderte alle
...Kommunikationen und Kommunikationen auf, vom 28.
...Juni ab nur noch barfuß oder ohne Strümpfe in
...Holzandalen auszugehen.**

**Schwere Verwundung eines Tiroler Feldwä
...hens.** Die 18 jährige Vittoria Sabo aus Ober
...mais-Meran, die seit zwei Jahren im vordersten
...Schützengraben an der Tiroler Front kämpfte, ist in
...den Schlachten der letzten Tage schwer verwundet
...worden. Sie wurde in einem Feldspital sofort ope
...riert; ihr Zustand hat sich soweit gebessert, daß sie
...außer Lebensgefahr ist. Dennoch sind ihre Verlesun
...gen so schwer, daß sie kaum an die Front zurück
...kehren dürfte. Fräulein Sabo ist Inhaberin der bron
...zenen Tapferkeitsmedaille und nunmehr noch für eine
...zweite Auszeichnung vorgeschlagen worden.

Kleine Neuigkeiten.

In Eutsch (Agr. Sachsen) wurde die achtjährige
...Landwirtschafterin Elli Vohmar ermordet.

In Stuttgart wurde das von dem Bildhauer
...Brillmann geschaffene, an der südlichen Langseite der
...Hauptkirche aufgestellte Reformationsdenkmal ent
...hüllt. Es zeigt um den auferstandenen Christus die
...Reformatoren Luther und Brenz.

In Weihenfeld geriet die ledige Ranglererin
...Friede Heiner zwischen die Puffer zweier Wagen
...und erlitt eine schwere Quetschung, der sie bald erlag.

Politische Rundschau.

— Berlin, 27. Juni.

— Prof. Dr. Gustav v. Schmoller, einer unserer bedeutendsten Volkswirtschaftslehrer und Nationalökonom, ist im Alter von 79 Jahren in Bad Harzburg gestorben.

— Die Konferenz der preussischen Bischöfe findet am 21. und 22. August in Fulda statt.

:: Deutschland und die Schweiz. Nach hier eingegangener amtlicher Meldung erschien am Montagabend der schweizerische Minister Dumant auf der kaiserlichen Gesandtschaft in Bern, um dem deutschen Gesandten wegen der Genfer Vorgänge und insbesondere wegen der Verletzung des Konsulats, schilf des das lebhafteste Bedauern des Schweizer Bundesrats auszudrücken und die Versicherung abzugeben, daß eine strenge Verfolgung der Schuldigen stattfinden werde.

:: Der Verfassungsausschuß des Reichstages ist von seinem Vorsitzenden Scheidemann für den 3. Juli 10 Uhr vormittags einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen die Anträge betreffend die Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts in den Bundesstaaten.

Griechenland: Verbrecher Benifelos am Ruder.

Er hat sein Ziel erreicht, der Verbrecher an Band, Rost und Eisen. Benifelos. Die Entente, deren wahrer Kernschmerzschmerz — Agent er stets war, setzt ihn in Amt und Würden ein. Die französische Telegraphenzentrale „Agence Havas“ meldet aus Athen: Französische Abteilungen besetzen verschiedene Punkte der Hauptstadt und die Gegend am Hafen, um jeder Art von Unruhen vorzubeugen. Das Kabinett Benifelos wird am Mittwoch gebildet werden; die Ministerliste ist am Dienstag vorgelegt worden. (NB. Wem? König Alexander oder dem französischen Gewaltmenschen Jonnart?) Die Stadt ist ruhig.

Reuter meldet aus Athen: Ein Teil der griechischen Presse sucht aus einer antivenetianischen Demonstration, die dieser Tage organisiert wurde, politisches Kapital zu schlagen. Nach Reuter nahmen an dieser Demonstration lediglich betrunkenen Reservisten teil, die durch bekannte Aufwiegler aus dem Lager des Vunaris angeführt worden seien. — Na, na!

Volkswirtschaftliches.

3. Berlin, 27. Juni. Der bevorstehende Ultimo veranlaßt anfangs Glattstellungen in führenden Spekulationswerten. Die andauernd zunehmenden Erfolge unseres Unterseebootkrieges und flüssiger Geldstand beleben dann wieder die Nachfrage.

3. Berlin, 27. Juni. (Warenmarkt. Nichtamtlich.) Serradella 43—49, Saatküden 40—45, Saatküpfen 40 bis 45, Saatküpfen 35, Spörgel 68—69, Heidekraut 1,40—1,60 per 50 Kilo ab Station; Wiesenheu 9,50 bis 10,25, Kleeheu 12,25—13,00, Timotheen 10,50 bis 11,50, Flegelstroh 4,75—5,25, Preßstroh 4,50, Maschinenstroh 4,00—4,25 per 50 Kilo frei Haus.

Scherz und Ernst.

17. Von Palästinas wirtschaftlichen Verhältnisse hört man aus einem französischen Werke, das zur Begeisterung der Franzosen für die Eroberung Syriens geschrieben worden ist, u. a. folgendes: „Weizen, Gerste, Mais, Roggen stellen einen jährlichen Ertrag von 150 bis 200 Millionen Franken dar. Die Hochfläch des Sauran eignet sich für den Getreidebau vorzüglich. Der Boden, der vulkanischen Ursprungs ist, liefert jährlich zwei Ernten ohne Erdschichtung. Zur Erntezeit ziehen 6000 bis 10 000 Kamele, den Eisenbahnen von Beirut und Kaifa Konkurrenz machend, mit 20 000 Tonnen Weizen, 200 000 Tonnen Gerste, 150 000 Tonnen Mais beladen, nach den Hafenplätzen der Küste. Und dieser Ertrag wird mit den primitivsten Anbaumethoden gewonnen. Wenn erst der Anbau rationell betrieben wird, wird das Jordantal an Fruchtbarkeit Ägypten gleichkommen. Der syrische Delbaum ergibt 80 000 Tonnen Olivenöl im Werte von 50 bis 60 Millionen Franken. Der syrische Tabak speist die türkische Regie und läßt noch übrig für die Ausfuhr nach Ägypten. Im Lande Ghor in Palästina gedeiht das Zuckerrübe. Der Wein vom Libanon gleicht dem von Samos. Die Baumwolle gedeiht in Palästina vortrefflich. Und vor allem ist Syrien ein wahrer Obstgarten. Vom Meere aus gesehen, liegen die syrischen Küstenstädte in eigentlichen Obstwäldern: Orangen, Zitronen, Mandelbäume, Bananen vermischen ihr üppiges Laubwerk. Jaffa führt jährlich für mehrere Millionen Franken Orangen aus, Damaskus liefert seine Äpfel in tonnenweise nach Frankreich, Italien und Deutschland. Zitronen, Pfirsiche, Datteln, Feigen, Trauben bilden Schiffsladungen nach Triest, Marseille und London.

Im Libanon werden zahlreiche Schaf- und Ziegenherden. Von dort werden jährlich 900 000 Kilo Wolle ausgeführt. Das Bilafet Beirut allein liefert für 8 Millionen Helle ins Ausland. Palästina exportiert jährlich anderthalb Millionen Kilo Butter. Syrien ist ferner die Heimat des arabischen Pferdes.

Dieser begeisterten Schilderung steht die Tatsache entgegen, daß die in Palästina geschaffenen jüdischen Ackerbaukolonien gerade auf den hier als so aussichtsreich geschilderten Arbeitsgebieten über recht geringe Erträge zu berichten haben.

Humoristisches.

Die Notte. Beim ersten Unterricht befehrt der Rekrutenunteroffizier seine nach militärischer Weisheit lebenden Rekruten u. a., daß eine Notte aus zwei Mann bestehe. Einige Tage später. Unteroffizier: „Was ist eine Notte?“ Musketier Mieskloves: „Ein Notte ist ein großer schwarzer Maus!“

Offizielle Feldztg.)

— Zum Elefanten. „Wieso nennt ihr denn euren Unterhand „zur schönen Aussicht“? Ihr seht doch hier überhaupt nichts.“

„Ach — in KÖlle ham mer auch e Hotel, das heißt „zum Elefanten“ — aber da kannst lange suche, e Elefant findest du da auch nit.“

Wahres Geschickchen. Unser allverehrter Kommandeur feiert seinen Geburtstag. Als ersten Festgast hat man den Männerchor in den Sälen des Parks ver-

weat; wenn das Geburtstagskind, wie man sagt, dem Hause kommt, um zum Stall zu gehen, so Pferd schon gefastelt steht, soll ihn sein Weib begrüßen: „Hohlauf, Kameraden, aufs Pferd. Pferd.“ Minutenlanges, atemloses Warten. Da sich endlich die Tür, in zierlicher Hast kommend, öffnet, geht aber nicht zum Stall, sondern ab, zu einem stillverschwiegenen Plätzchen. Doch schmettert es schon aus den Sälen in schönster Monie: „Hohlauf, Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd.“ (Der Champagne-Kamerad.)

11. Den Tabakverbrauch hat der Krieg gewaltig steigert, abgesehen von wegen seiner bedenklichen schlechterung der Saluta in allerhöchstem Grade drohend werdend wirkt. Für Frankreich veröffentlichte Pariser „Temps“ die Auskunft, die ihm auf Anfrage bei der Tabakregie wegen der Gründe gegenwärtig bestehenden Mangels der gangbaren Tabaksorten erteilt worden ist. Zunächst hat der Verbrauch an Tabak, Zigarren und Zigaretten beträchtlich zugenommen. An gewöhnlichem Tabak, einschließlich des „Soldatentabaks“, ist der Verbrauch von 31 Tonnen im Jahre 1913 auf 47 100 Tonnen im Jahre 1916 gestiegen. Für die besseren Sorten betrugen entsprechenden Zahlen 1900 Tonnen und 3100 Tonnen an Zigaretten, von denen durchschnittlich 1000 auf ein Kilogramm gehen, wurden 1916 nicht weniger als 4637 Tonnen 3707 Tonnen im Jahre abgesetzt. Die Auskunft sagt dann zum Schluss: „Nimmt also der Tabakverbrauch in dem Maße wieher zu, so kann wohl der Fall eintreten, daß das Heer zunächst berücksichtigt werden muß, die Bevölkerung nicht ausreichend versorgt werden kann.“



Prof. G. Schmoller.



Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.

Todes-Anzeige.

Als ein Opfer dieses schrecklichen Weltkrieges fiel am 19. dieses Mts. in den letzten schweren Kämpfen nach fast dreijähriger treuer Pflichterfüllung mein innigstgeliebter, treuer unvergesslicher Gatte, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Ers.-Reservist

Paul Zöller

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

In tiefer Trauer:

Frau Käthe Zöller geb. Engelhard

Familie Jakob Zöller

Familie Jakob Engelhard

Familie Georg Gruber.

Schierstein, Biebrich, den 26. Juni 1917.

Gutes Kleeheu

zu kaufen gesucht.

Wiesbadener

Zementw.-Fabrik

Mainzerstr. 65.

Saubere

Weinflaschen

kauft jedes Quantum Stück 10 Pfa.

H. Faber, Strandbad.

Älteres tüchtiges christliches

Mädchen

gesucht.

Frau Chr. Thiele, Rheinstr. 9.

Johannis-Stachel-Himbeerren

jedes Quantum direkt vom Erzeuger zu kaufen gesucht. Offerten unter D. R. 500 an die Schiersteiner Zeitung.

Kleine Anzeigen

können nur gegen sofortige

Bezahlung

zur Aufnahme gelangen.

Schiersteiner Zeitung.

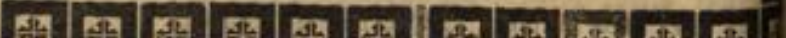


Alle

Trauer-Drucksachen

in vornehmer Ausführung, auf Wunsch in wenigen Stunden, liefert

Buchdruckerei W. Probst.



Steinholzleger und Hilfsarbeiter

sofort gesucht.

Otto Schulte Destrach G. m. b. H.

Köln am Rhein, Gereonshaus, Zimmer 195.



Für Zahnkranke

Sprechstunden:

9-1 und 3-6 Uhr.

H. Niemeier,

Biebrich, Mainzerstr. 25a.

Gegenüber der Hofapotheke.



Lassen Sie sich photographieren

und sichern Sie sich eine bleibende Erinnerung an diese Zeit.

Photograph Stritter

Biebrich, Rathausstrasse 94.

Vergroßerungen nach jedem Bilde.

